

Ausgabe Salzburg 01/2018  
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG  
RM 11A038803 K  
1090 Wien

# nationalpark magazin

## Hochsaison im Hochgebirge

**Vielfältiger Sommer**  
im Nationalpark –  
blühen, wandern, forschen

**Permafrost**  
Verstecktes Eis taut  
langsam auf

**Weitwandern**  
Von Hütte zu Hütte  
unterwegs

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR NACHHALTIGKEIT  
UND TOURISMUS

LE 14-20

Das Programm  
Lebensmittel für die  
Wirtschaft der  
Qualität der  
Hochgebirgsregion  
Hohe Tauern



NATIONAL  
PARKS  
AUSTRIA

**Nationalpark®  
Hohe Tauern**

# inhalt

04

## Hochsaison im Hochgebirge

Der Sommer ist im Hochgebirge kurz. Tiere und Pflanzen müssen die wenigen Wochen nützen, um ihr Überleben zu sichern.

08

## Die Wiederkehr der Bergmaus

Für das Murmeltier beginnt mit den ersten warmen Tagen schon wieder der Wettlauf mit der Zeit. Es gilt, genügend Reserven für den kommenden Winter aufzubauen.

10

## Neue Perspektiven im Nationalpark

Die vielfältigen Besucherangebote des Nationalparks öffnen neue Sichtweisen auf eine der eindrucksvollsten Naturlandschaften des Alpenraums. Zur Einstimmung verraten drei Menschen, die den Nationalpark Hohe Tauern sehr gut kennen, ihren ganz persönlichen Sommertipp.

14

## Pionier des Nationalparks

Der Holzindustrielle Albert Wirth ist mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern untrennbar verbunden.

15

## Spannendes Phänomen Permafrost

Über Jahrhunderte hat Permafrost große Felsblöcke zusammengehalten. Das Auftauen des Eises bringt die Felsen in Bewegung.

18

## Abenteuerspielplatz Nationalpark

Der Nationalpark Hohe Tauern ist für Kinder und Jugendliche ein großer Abenteuerspielplatz. Gelegenheit, das Schutzgebiet zu entdecken, gibt es viele.

20

## Dem Himmel entgegen

Weitwandern im Nationalpark Hohe Tauern: Venedigertrail, Laßörling Höhenweg und Tauernhöhenweg.



DI Wolfgang Urban, MBA,  
Vorsitzender des  
Nationalpark Direktoriums

© NPHT SALZBURG

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Sommerhalbjahr hat in den Hohen Tauern begonnen und die Besucherinnen und Besucher unseres Nationalparks werden von geradezu verschwenderischer Pracht und imposanter Kulisse erwartet. Alles blüht und lebt auf. Auch alle Einrichtungen des Nationalparks von den Themenwegen bis hin zu den zahlreichen Themen- und Erlebnisausstellungen haben nun die Tore weit geöffnet.

Dass es diese ursprüngliche Hochgebirgslandschaft inmitten des dicht besiedelten und genutzten Alpenbogens überhaupt noch gibt, ist nicht selbstverständlich. Visionäre Initiativen wie die Grundstücksankäufe und -widmungen für einen Hochgebirgsnationalpark durch August Prinzing mit dem Naturschutzparkverein 1913 in Salzburg oder durch Albert Wirth 1918 in Kärnten waren von ebenso großer Bedeutung wie die Gründung des Vereins der Freunde durch visionäre Unternehmer rund um Klaus Jakobs vor 25 Jahren.

Heute bilden Gesetze, Verträge und natürlich die Zuwendung öffentlicher Gelder von EU, Bund und Ländern die Basis für ein professionelles Schutzgebietsmanagement, vom Natur- und Artenschutz über die Wissenschaft bis zur Umweltbildung und Besucherbetreuung. Neue Ideen und Initiativen dürfen trotzdem nicht ausgehen. So werden beispielsweise ab Sommer 2018 in Muhr im Lungau eine ganz neue Ausstellung erstmals sowohl dem Biosphären- als auch dem Nationalpark gewidmet sein und in Mallnitz das erste große Besucherzentrum des Nationalparks mit ganz neuen Erlebnissen und Wissensvermittlungen neu in Betrieb gehen.

Wir hoffen, die Leserinnen und Leser des Magazins sowie die Besucherinnen und Besucher unseres Nationalparks im Sommer 2018 weiter für die einzigartige wilde Hochgebirgsnatur begeistern zu können.

COVERFOTO: © NPHT / FERDINAND RIEDER



**Impressum:** Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2018.



© NPHT/PECILE

## Gemeinsam mehr erreichen

Nur die Bündelung aller Kräfte könne das größte Naturschutzgebiet der Alpen auch weiterbringen. Salzburgs Nationalparkreferentin LH-Stv. Astrid Rössler, die mit Jahresanfang turnusmäßig den Vorsitz im Nationalparkrat übernommen hat, bekannte sich zur stetigen Ausweitung der länderübergreifenden Zusammenarbeit als Gebot der Stunde.

Die positive Weiterentwicklung des Schutzgebiets ist ein gemeinsames Anliegen: Abteilungsleiter Harald Tschabuschnig (Kärnten), LH-Stv. Ingrid Felipe (Tirol), LH-Stv. Astrid Rössler (Salzburg) und Sektionschef Günter Liebel als Vertreter des Bundes.

## Besucherzentrum Mallnitz

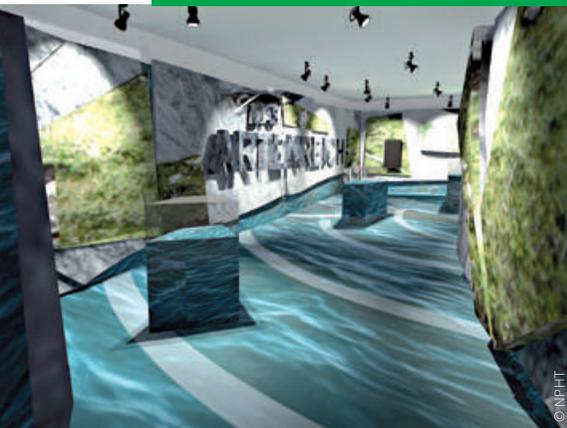
Wo kann ich Wildtiere beobachten, wie komme ich auf den Ankogel und was kann ich mit meiner Familie unternehmen? Das neue Besucherzentrum Mallnitz hält alle Informationen über den Nationalpark Hohe Tauern bereit. In der neu gestalteten Ausstellung „univerzoom nationalpark“ entführen Erlebnisstationen Neugierige aller Altersstufen in die Wunderwelt der Hohen Tauern. Neu sind auch die buchbaren „rangerlabs“. Es gibt sie zu den Themen Wasser, Wetter und Klima sowie den genialen Tricks der Natur, die Techniker seit Jahrhunderten inspirieren.

[www.besucherzentrum-mallnitz.at](http://www.besucherzentrum-mallnitz.at)



Das Besucherzentrum Mallnitz ist bis Mitte Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

© KARLHEINZFESSL.COM



© NPHT

Ende Juni wird in Muhr im Lungau die neue Ausstellung >M<Ursprung – Natur im Fluss eröffnet.

## >M<Ursprung – Natur im Fluss

Die Mur entspringt kraftvoll dem östlichen Tauerngebirge, um stromabwärts den zweitlängsten Fluss Österreichs zu bilden. Sie prägt die Natur, die Menschen und die Landschaft in einer Region, die Anteil am Nationalpark Hohe Tauern hat und gleichzeitig zum Biosphärenpark Lungau gehört. Der Mur ist eine neue Ausstellung in der Gemeinde Muhr gewidmet.

## Seltene Nutztiere der Alpen

Die Alpen sind Lebensraum von 110 gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Nutztierassen. Günter Jaritz hat die Tiere in ihren Ursprungsgebieten besucht und dabei auch der Entstehung einer 7.000 Jahre alten Bergbauernkultur nachgespürt. Eine Ausstellung im Nationalparkhaus in Matrei zeigt die seltenen Nutztierassen der Alpen.

Früher lebte der Tiroler Spitz auf nahezu jedem Bauernhof, heute ist er vom Aussterben bedroht.



© KURZTHALER



## naturbegeistert

Die neuen Unterrichtsmaterialien des Nationalparks Hohe Tauern sind in den mittleren und höheren Schulen eine wertvolle Ergänzung in den Fächern Biologie und Umweltkunde, Geografie und Wirtschaftskunde sowie Geschichte und Sozialkunde. Sie bieten ein fundiertes Basiswissen mit vielen Querverweisen und Links zu weiteren Informationen. Dazugehörige Arbeitsblätter und Power-Point-Folien machen das Lernen einfach. Sie stehen unter [www.hohetauern.at/unterricht](http://www.hohetauern.at/unterricht) zum Download bereit.



# Hochsaison im Hochgebirge

Der Sommer ist im Hochgebirge von überschwänglicher Kraft. Tiere und Pflanzen müssen die wenigen warmen Wochen nützen, um ihr Überleben im Winter zu sichern. Der Sommer im Nationalpark Hohe Tauern ist aber auch Hochsaison für Wanderer, Landwirte und Forscher.

**Eine graue, unwirtliche Schuttfläche:** So sieht das Gebiet beim Großen Burgstall oberhalb der Pasterze aus der Entfernung aus. Fels, Geröll, Schutt – eine unwirtliche Gegend. Doch der erste Blick trägt.

„Wenn man näher kommt, tut sich plötzlich eine bunte Vielfalt von Pflanzen und Blüten auf“, erzählt Georg Granig, Ranger im Nationalpark Hohe Tauern: „Ich bin immer wieder überrascht, wie bunt diese Schuttflächen im Hochsommer sind.“ Das Stängellose Leimkraut blüht in zartem Rosa, der Rudolph-Steinbrech in kräftigem Pink. Dazwischen sieht man die kleine Alpen-Margerite, das kräftige Blau des Enzians oder die leuchtend gelbe Berg-Nelkenwurz.

## Überraschende Vielfalt

Obwohl der erfahrene Ranger das Gebiet rund um den Großglockner und die Pasterze wie seine Westentasche kennt, ist Georg von dieser bunten Vielfalt jedes Mal wieder fasziniert. Der Sommer ist jenseits der 3.000 Meter von einer explosiven Kraft, die auch Menschen, denen das Hochgebirge sehr vertraut ist, jedes Mal neu erstaunt.





Die Glocknerwiesen gehören zu den besonders artenreichen Bergmähdern im Nationalpark Hohe Tauern.



© NPHT



© NPHT/KURZTHALER



© NPHT

Kurzer Sommer, intensive Farben: Gletscherhahnenfuß, Gegenblättriger Steinbrech und Nelkenwurz (von oben nach unten).



### Konkurrenzkampf um Bestäuber

Die Tiere und Pflanzen, die in den höheren Lagen ihren Lebensraum haben, müssen jede Sonnenstunde nutzen, um ihr Überleben in der kalten Jahreszeit zu sichern. Und sie haben dazu vielfältige Strategien entwickelt. „Das Kohlröschen verströmt in der Nacht einen intensiven Duft, um Bestäuber anzulocken“, erzählt der Ranger. So sichert sich die Pflanze einen Startvorteil – in der Nacht ist die Konkurrenz um die Insekten, die zum Bestäuben von Blüte zu Blüte fliegen, nicht ganz so groß. Das Kohlröschen lockt mit seinem Duft Nachtfalter an. Anders macht es das Edelweiß: Es entwickelt eine Blüte, die durch ihre filzige Behaarung so robust ist, dass sie auch kalte Sommer Nächte überdauert. Das Edelweiß setzt damit auf Zeit – irgendwann wird schon ein Insekt vorbeikommen.

### Turbo für den Winterspeck

Für die Tiere, die im obersten Stockwerk des Nationalparks Hohe Tauern leben, sind die Blüten und Gräser reines Kraftfutter. Die Pflanzen bilden durch die Photosynthese viel Zucker – und sind damit jene Energiespender, die den Steinböcken oder Murmeltieren dabei helfen, einen ordentlichen Winterspeck anzulegen. „Die kargen Schuttfluren sind wie ein Kinderzimmer für den Nachwuchs der Murmeltiere oder des Steinwilds“, erzählt der Ranger. „Mit etwas Glück kann man die Tiere beim Herumtollen beobachten.“

### Zwei Monate Sommer

Der extrem kurze Sommer rund um die Dreitausender des Nationalparks Hohe Tauern ist etwas für Spezialisten. Wenn im Tal schon der Frühling einkehrt, herrscht in den höheren Regionen noch tiefster Winter. Und wenn sich die warme Jahreszeit ihrem Ende zuneigt, ist es jenseits der 3.000 Meter längst wieder ruhig, weil sich die Tiere auf den Winter vorbereitet haben. Man geht davon aus, dass die Vegetationszeit – jene Phase, in der Pflanzen wachsen und sich vermehren können – pro 100 Höhenmeter um rund eine Woche abnimmt. Auf Südhängen beträgt sie in einer Höhe von

*„Ich bin immer wieder überrascht, wie bunt die Schuttflächen im Sommer sind.“*

Nationalpark Ranger Georg Granig über die kurze Zeit der Blüte im Hochgebirge



© NPHT



© NPHT

Auch Schmetterlinge sorgen auf den Wiesen des Nationalparks Hohe Tauern für bunte Farbtupfer – wie dieser Apollofalter.

auf die Gipfel entspricht von Klima und Vegetation her einer 4.000 Kilometer langen Reise von Mitteleuropa bis in die Arktis. Auch das macht den Nationalpark Hohe Tauern so einzigartig und wertvoll.

### Viele Gipfelziele

Hochsaison herrscht im Sommer auch auf den Hütten und Wegen im Schutzgebiet. Die warme Jahreszeit ist ideal, um die Gipfel der Dreitausender zu besteigen oder Wanderungen von Hütte zu Hütte zu unternehmen. Allein der Großglockner wird pro Saison von rund 5.000 Menschen bestiegen. Doch neben den bekannten Bergen finden Alpinisten, die die Einsamkeit suchen, angesichts von mehr als 300 Gipfeln über 3.000 Meter im Nationalpark auch viele wenig begangene Ziele. „Wenn man an einem schönen Tag da oben unterwegs sein kann, dann ist das Freiheit pur“, schwärmt Nationalpark Rangerin Maria Egger vom Nationalparksommer: „Da gibt es nichts, außer Berg und Natur. Es ist ein Geschenk, wenn man das genießen darf.“

Im Sommer nützen aber auch Wissenschaftler aus aller Welt die Zeit, um im Nationalpark Hohe Tauern zu forschen. Der alljährliche „Tag der Artenvielfalt“ hat sich zu einem beliebten Treffpunkt der Experten entwickelt, um Pflanzen, Tiere, Pilze und Flechten zu dokumentieren. Immer wieder gelingen dabei auch Neunachweise für den Nationalpark. Eine große Tra-

## Wussten Sie das ...

... es im Nationalpark Hohe Tauern 4.308 Kilometer Wanderwege gibt?

... die Tauernsüdseite durch stärkere Sonneneinstrahlung und geringere Niederschlagsmengen klimabegünstigt ist?

... die Gletscherbäche am frühen Nachmittag wegen der Schneeschmelze die größte Wassermenge führen?

... gut ein Drittel der 1.856 Quadratkilometer großen Nationalparkfläche Almgebiet bzw. Kulturlandschaft sind?

... es 551 Bergseen im Nationalpark Hohe Tauern gibt?

2.000 Metern rund fünf Monate, in 3.000 Metern höchstens zwei Monate.

### Eine Reise bis in die Arktis

Der 1.856 Quadratkilometer große Nationalpark Hohe Tauern ist mit einem Hochhaus mit vielen Stockwerken vergleichbar. Auf die Täler folgt die montane Stufe mit ihren artenreichen Bergmischwäldern. Zwischen 1.600 und 2.300 Metern Seehöhe liegt die Almregion mit natürlichen Lärchen-Zirben-Wäldern, die im oberen Bereich in den Zwergstrauchgürtel übergehen. Im Sommer sind viele Almen im Nationalpark bewirtschaftet. Glücklicherweise, denn würden die Almen nicht mehr gemäht oder beweidet, würden die Wiesen bald wieder zuwachsen und verbuschen, die Vielfalt auf den Almwiesen langsam verschwinden. Darüber liegt die alpine Stufe, das oberste Stockwerk der Hohen Tauern, in dem sich die Natur weitgehend unbeeinflusst vom Menschen entwickeln kann. Der Stockwerksaufbau des Nationalparks ist der Grund für den Artenreichtum.

### Ein Refugium für seltene Tier- und Pflanzenarten

Im Schutzgebiet gibt es zwischen 15.000 und 20.000 Tierarten und rund 1.300 Farn- und Blütenpflanzen. Eine Wanderung vom Tal bis hinauf

dition hat die Gletscherforschung in den Hohen Tauern. Für die Pasterze gibt es eine der weltweit am weitesten zurückreichende Messreihe. Im Jahr 1879 wurde die Länge der Pasterze erstmals erfasst. Im vergangenen Jahr wurde auf ausgewählten Flächen im Nationalpark ein wissenschaftliches Langzeitmonitoring begonnen, um Veränderungen durch den Klimawandel feststellen zu können. Auch dafür wurde von den Wissenschaftlern der Sommer genützt, weil sich im Nationalpark Hohe Tauern im obersten Stockwerk auch in der Forschung alles auf wenige Wochen konzentrieren muss.

Claudia Lagler



„Es ist, als würde man über den Dingen stehen.“

Nationalpark Rangerin Maria Egger über Touren im Hochgebirge



© PRIVAT

© NPHT/M. LUGGER

# Die Wiederkehr der Bergmaus

Für das Murmeltier beginnt mit den ersten warmen Tagen schon wieder der Wettlauf mit der Zeit. Es gilt, genügend Reserven für den kommenden Winter aufzubauen. Dass das Murmeltier aus den Hohen Tauern weitgehend verschwunden war, ist kaum bekannt.

Im Sommer kann man mit etwas Glück Murmeltiere beim Herumtollen beobachten.



© NPHT/HANNAH ASSIL

Über den Winter haben die Murmeltiere rund ein Drittel ihres Gewichts verloren. Ende September werden die ersten aber schon wieder für ein halbes Jahr in ihren Bauen verschwinden. Der kurze Bergsommer ist ein Wettlauf mit dem Tod – vor allem für die Jungtiere. Im Vergleich zu Alttieren können sie nur zwei Drittel an Reserven anlegen, so sie dies überhaupt schaffen. Im Bau müssen sie von anderen Tieren gewärmt werden. Gemeinsam überwinternde Murmeltiere haben durch das bessere Verhältnis von Körperoberfläche zu Körpervolumen einen geringeren Sauerstoffverbrauch als einzelne. Sie geben dadurch weniger Wärme ab. Dennoch kann die Wintersterblichkeit weit über 70 Prozent an der Gesamtsterblichkeit beim Murmeltier ausmachen. Der Lebensraum Berg fordert seinen Tribut! Die putzige „Mus montis“ - die Bergmaus, wie das Murmeltier früher lateinisch bezeichnet wurde – war

übrigens nicht immer so stark verbreitet wie heute. Es stand in manchen Regionen, zumindest der Ostalpen, sogar am Rand des Aussterbens.

## Wo kamen Murmeltiere vor?

Murmeltiere sind hitzeempfindliche Bewohner kalter Steppen. Gewisse Höhenzonen der Alpen entsprechen diesem Lebensraumtyp. Während der Eiszeiten war die Verbreitung der Murmeltiere stark durch die Gletschervorstöße in Kälteperioden bzw. durch das Ansteigen der Waldgrenze in Wärmeperioden geprägt. Vor allem Letzteres dürfte dazu geführt haben, dass in niedrigeren, zum Teil isolierten Bergzügen, vor allem der Ostalpen, die Murmeltierbestände erloschen sind. Selbst in den Hohen Tauern dürfte es keine oder kaum Murmeltiere gegeben haben. Gesicherte Nachweise autochthoner Vorkommen existieren, abgesehen von einem Areal im Grenzgebiet Salzburg/Berchtesgaden, fast ausschließlich für Westösterreich. In den anderen Gebieten ist die ehemalige Verbreitung unklar. Ein Mitgrund für das regionale Verschwinden dieser Art kann auch in einer starken Überbejagung gelegen haben, denn es wurden sogar ganze Familien im Winterschlaf aus den Bauen ausgegraben. Murmeltiere waren ein begehrtes Speisewild,

auch wenn der Geschmack in manch älterer Literatur als „gewöhnungsbedürftig“ beschrieben wurde.

### Steinbock und Murmeltier

So unterschiedlich Steinbock und Murmeltier sind, es gibt doch zahlreiche Parallelen. Die ehemalige Verbreitung vor allem in den Ostalpen ist unklar und verschiedene Ursachen führten vermutlich im Zusammenspiel zum Verschwinden beider Arten. Dass der Steinbock in den Hohen Tauern wieder angesiedelt wurde, ist bekannt, dass dies auch für das Murmeltier so ist, allerdings weniger. Aber mit weit über 100 bekannten Aussetzungen in Österreich ist das Murmeltier sogar einer der Spitzenreiter bei den Ansiedelungen, da auch anzunehmen ist, dass zahlreiche Freilassungen gar nicht dokumentiert sind. Nach einer ersten Welle um die Wende zwischen 19. und 20. Jahrhundert kamen viele Murmeltiere erst wieder nach den Kriegsjahren in die Wildbahn zurück. In alten Jagdtagebüchern der Hohen Tauern findet man immer wieder Einträge über die ersten Murmeltiersichtungen, wie beispielsweise am 14. September 1935 im Gößnitztal. *Gunther Greßmann*



© MATHIEU LA LAY

### Nachwuchs bei den Bartgeiern

Ende Februar ist im Rauriser Krumltal ein junger Bartgeier in freier Wildbahn geschlüpft. Seit Beginn des Wiederansiedlungsprojekts im Jahr 1986 sind in den Alpen bereits 204 junge Bartgeier in freier Wildbahn auf die Welt gekommen, aber erst neun davon in Österreich. Deshalb braucht es in den Ostalpen auch künftig unterstützende Freilassungen von Jungtieren, vor allem um die genetische Vielfalt zu erhöhen. Heuer werden am **8. Juni** zwei Junggeier im **Seebachtal** in der Nationalparkgemeinde Mallnitz als Nestlinge ausgewildert. Unterstützt wird die Wiederansiedlung von den Österreichischen Lotterien.



NATIONAL  
PARKS  
AUSTRIA 

*Unser Naturerbe.*

*Nichts berührt uns  
wie das Unberührte.*

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR NACHHALFTIGKEIT  
UND TOURISMUS

LE 14-20

Europäische  
Kontinentalpolitik  
zur Erreichung der  
Nachhaltigen  
Entwicklungsziele  
des Europäischen  
Pakt für Wachstum  
und Beschäftigung



# Neue Perspektiven im Nationalpark

Die vielfältigen Besucherangebote des Nationalparks öffnen ganz neue Sichtweisen auf eine der eindrucksvollsten Naturlandschaften des Alpenraums. Zur Einstimmung verraten drei Menschen, die den Nationalpark Hohe Tauern sehr gut kennen, auf den folgenden Seiten ihren ganz persönlichen Sommertipp.

Was blüht denn da? Welches Tier hat da seine Spuren hinterlassen? Wieso haben die Gletscherbäche oft so eine milchig-weiße Farbe? Wie groß werden Bartgeier? Kann man diese Früchte essen? Und wie heißen die Gipfel, die man hier sieht? Das sind nur einige Fragen, wie sie Nationalpark Ranger von Besuchern immer wieder hören.

Auf alle diese Fragen haben die Ranger, die das Schutzgebiet wie ihre Westentasche kennen, kompetente Antworten. Gemeinsam mit einem Ranger im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs zu sein, gehört zu den spannendsten Möglichkeiten, die vielfältige Natur, die Tier- und Pflan-

zenwelt kennen zu lernen. Eintauchen in diese aufregende Welt können Gäste auch im neuen Besucherzentrum Mallnitz, im Nationalparkzentrum Mittersill oder im Nationalparkhaus in Matrei. Dazu gibt es in vielen Nationalparkgemeinden modern gestaltete Ausstellungen und über 60 abwechslungsreiche Themenwege zur Tier- und Pflanzenwelt, zur Geologie oder zu den Gewässern. Alle vielfältigen Möglichkeiten, neue und überraschende Blicke auf den Nationalpark Hohe Tauern zu werfen, finden sich unter [www.nationalparkerlebnis.at](http://www.nationalparkerlebnis.at). Das gedruckte Programm kann unter nebenstehenden Adressen angefordert werden.

#### Nationalpark Hohe Tauern Salzburg

Gerlosstraße 18  
5730 Mittersill  
[nationalpark@salzburg.gv.at](mailto:nationalpark@salzburg.gv.at)

#### Nationalpark Hohe Tauern Tirol

Kirchplatz 2  
9971 Matrei in Osttirol  
[nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at)

#### Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Döllach 14  
9843 Großkirchheim  
[nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at)

## Von der Sticklerhütte zum Mur-Ursprung

**Mein Sommertipp:** „Kaum vorstellbar, dass aus diesem kleinen, mäandrierenden Bach ein paar Kilometer weiter ein mächtiger Fluss wird“, verrät Markus Schaflechner, Geschäftsführer des Biosphärenparks Lungau, mit dem obersten Murtal einen seiner Lieblingsorte im Nationalpark Hohe Tauern.

„Mich fasziniert die Vielfalt der Pflanzen, wenn man von der Sticklerhütte taleinwärts wandert. Da sieht man Bürstlingswiesen mit Rasenschmiele, Stengellosem Enzian, Klappertopf, Arnika und Bergnelkenwurz, dazwischen Zwergstrauchinseln mit Rostroter Alpenrose, Heidelbeeren und Zwergwacholder“, erzählt Markus.

Der Biosphärenpark Lungau und der Nationalpark Hohe Tauern arbeiten im Murtal eng zusammen. Talauswärts öffnet sich ein prachtvoller Blick zurück auf das Weisseck. „Im obersten Murtal kommen zwei unterschiedliche geologische Aufbauten zusammen. Deshalb gibt es hier verschiedenste Gesteine“, berichtet Markus. Kalke, Dolomite, Kalkglimmerschiefer, Glimmerschiefer, Amphibolite, Phyllite, Gneise oder Quarzite. Im Tal gibt es auch viele Bergkristalle.

### Eiszeitliche Trogschulter

Der noch kleine Murbach mäandert malerisch durch das U-förmige Tal. „Von hier sieht man die schön ausgebildete eiszeitliche Trogschulter. Hier habe ich schon oft Gämsen oder Steinadler beobachtet“, ist Markus begeistert.

Nach rund einer Stunde auf dem

Weg 711 zweigt nach rechts der Hang hinauf zum Murtörl in das Großartal ab.

Von hier geht man noch eine halbe Stunde bis zum Mur-Ursprung in 1898 Meter Höhe. Ein besonderer Ort: Einheimische schwören seit Jahrhunderten auf die Heilkraft dieses Wassers.

Sticklerhütte (1.752 m) –  
Mur-Ursprung (1.898 m)

**Ausgangspunkt:** Sticklerhütte 1.752 m  
(mit Talerbus erreichbar)

**Gehzeit:** bis zum Mur-Ursprung ca.  
1,5 Stunden

**Höhenunterschied:** 350 Meter

**Schwierigkeitsgrad:** leichte Berg-  
wanderung



© M. MOSER

„Beim Mur-Ursprung trifft eine in Jahrtausenden entstandene, vielfältige Naturlandschaft auf altes Kulturland. Die neue Ausstellung >M<Ursprung – Natur im Fluss in Muhr im Lungau, die ab Ende Juni zu sehen ist, zeigt die vielen Aspekte dieser faszinierenden Nationalpark- und Biosphärenregion.“

Markus Schaflechner, Manager Biosphärenpark Lungau



© BIOSPHÄRENPAK LUNGAU



## Die einsamen Bergseen der Schobergruppe

Mein Sommertipp: „Ich bin in der Nationalparkgemeinde Nußdorf-Debant aufgewachsen und mit dem Debanttal eng verbunden“, erzählt Nationalpark Ranger Andreas Angermann: „Das Trelebitschkar mit seinem türkisblauen See ist einer meiner Lieblingsplätze in der Schobergruppe.“

Mit 16 Kilometern ist das Debanttal ungewöhnlich lang für ein Almtal der Südseite der Hohen Tauern. Es birgt nahezu die gesamte naturkundliche Ausstattung eines Hochgebirgstals – von Fichtenwäldern über sanfte Almmatten bis hinauf zu den schroffen Dreitausendern der Schobergruppe. „Das Debanttal ist für seinen Wasserreichtum bekannt“, sagt Ranger And-

reas. „Hier gibt es tosende Gebirgsbäche und über 20 kristallklare Bergseen.“

Vom Parkplatz Seichenbrunn, zu dem man im Sommer auch mit dem Wanderbus gelangt, geht es immer leicht ansteigend, entlang eines Baches und vorbei an einigen Wasserfällen zum Trelebitschsee. „Für mich einer der schönsten Bergseen in der Schobergruppe“, schwärmt Andreas. Wenn er mit Besuchern unterwegs ist, hat er das Fernrohr mit, um Tiere beobachten zu können, ohne sie zu stören. „Mit etwas Glück sehen wir Murmeltiere, Gämsen oder einen Steinadler.“

Vom Ufer des Trelebitschsees hat man einen guten Ausblick auf die Moräne eines Blockgletschers. Dazu erzählt der Ranger seinen Gästen Interessantes zur Klimageschichte der

Nationalparkregion. „Den Rückweg genießen wir entlang des in Mäandern dahinfließenden Trelebitschbachs“, sagt Andreas. Er rät, eine Jause mitzunehmen, weil es bei der Tour keine Einkehrmöglichkeit gibt.

**Geführte Touren zum Trelebitschsee finden an folgenden Terminen statt:**

5. Juli, 11. Juli, 8. August und 22. August 2018

**Treffpunkt:** 9:00 Uhr Parkplatz Seichenbrunn/Debanttal bzw.

8:30 Uhr Radkiosk Bahnhof Lienz (bei Anreise mit dem Wanderbus)

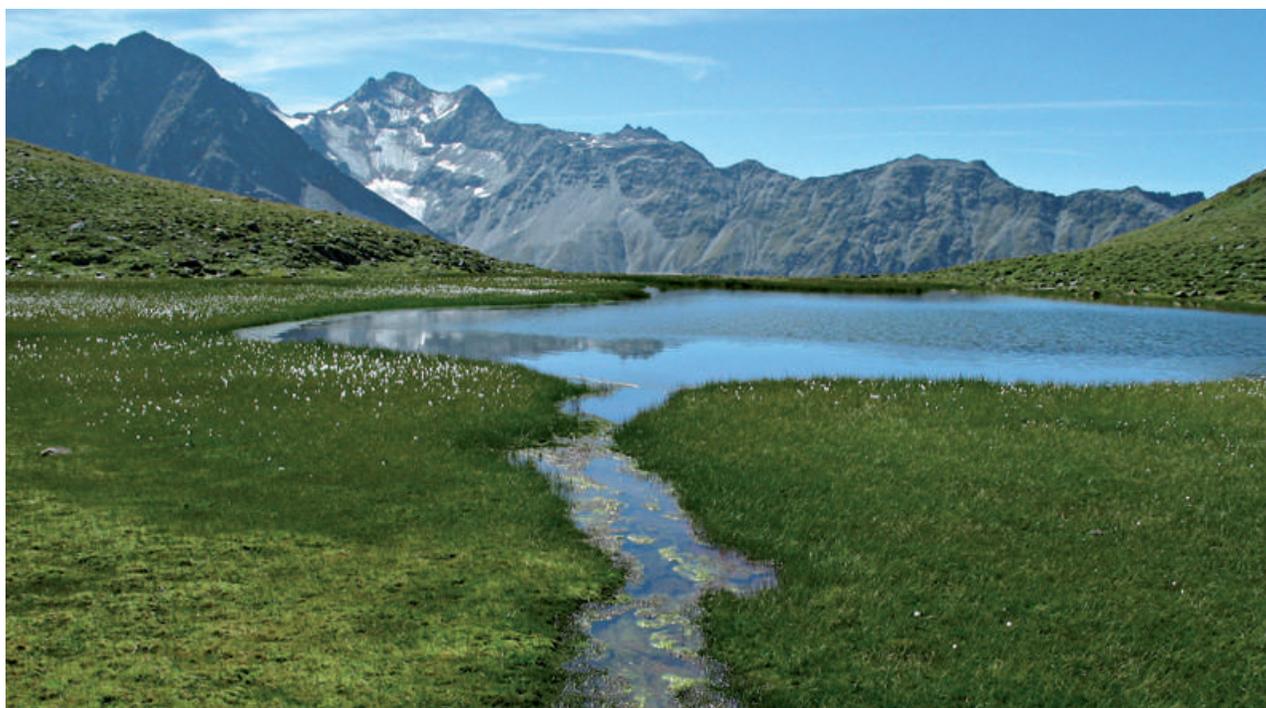
**Ende:** ca. 17:00 Uhr

**Kosten:** € 15,- (Kinder von 6 bis 14 Jahre: € 9,- mit Wanderbus € 26,- bzw. € 30,-)

**Höhenmeter:** 670 m (830 m)

**Gesamtzeit:** 5,5 Stunden

**Schwierigkeit:** mittel (geeignet für Kinder ab 8 Jahren)



© NPHT/M. LUGGER

„Ich habe noch einen anderen Tipp: Im Defereggental wurde der Wassererlebnisweg neu gestaltet. Hier kann man Wasser mit allen Sinnen erleben. Die geführte Tour gibt es von 9. Juli bis 27. August jeweils am Montag.“

Andreas Angermann, Nationalpark Ranger



© NPHT/M. LUGGER



## Faszinierendes Seebachtal

**Mein Sommertipp: Ein gewaltiger Bergsturz vom jetzt 2.130 Meter hohen Auernig führte einst zur Bildung des Stappitzer Sees. Der im Seebachtal stationierte Nationalpark Ranger Christian Steiner freut sich heuer besonders über die Freilassung von zwei jungen Bartgeiern, die Besucher mit etwas Glück auch beobachten können.**

Der Ausgangspunkt für eine Wanderung in das idyllische Seebachtal ist die Talstation der Ankogel Bergbahnen. Über einen Forstweg, vorbei an einem kleinen Spielplatz, erreicht man

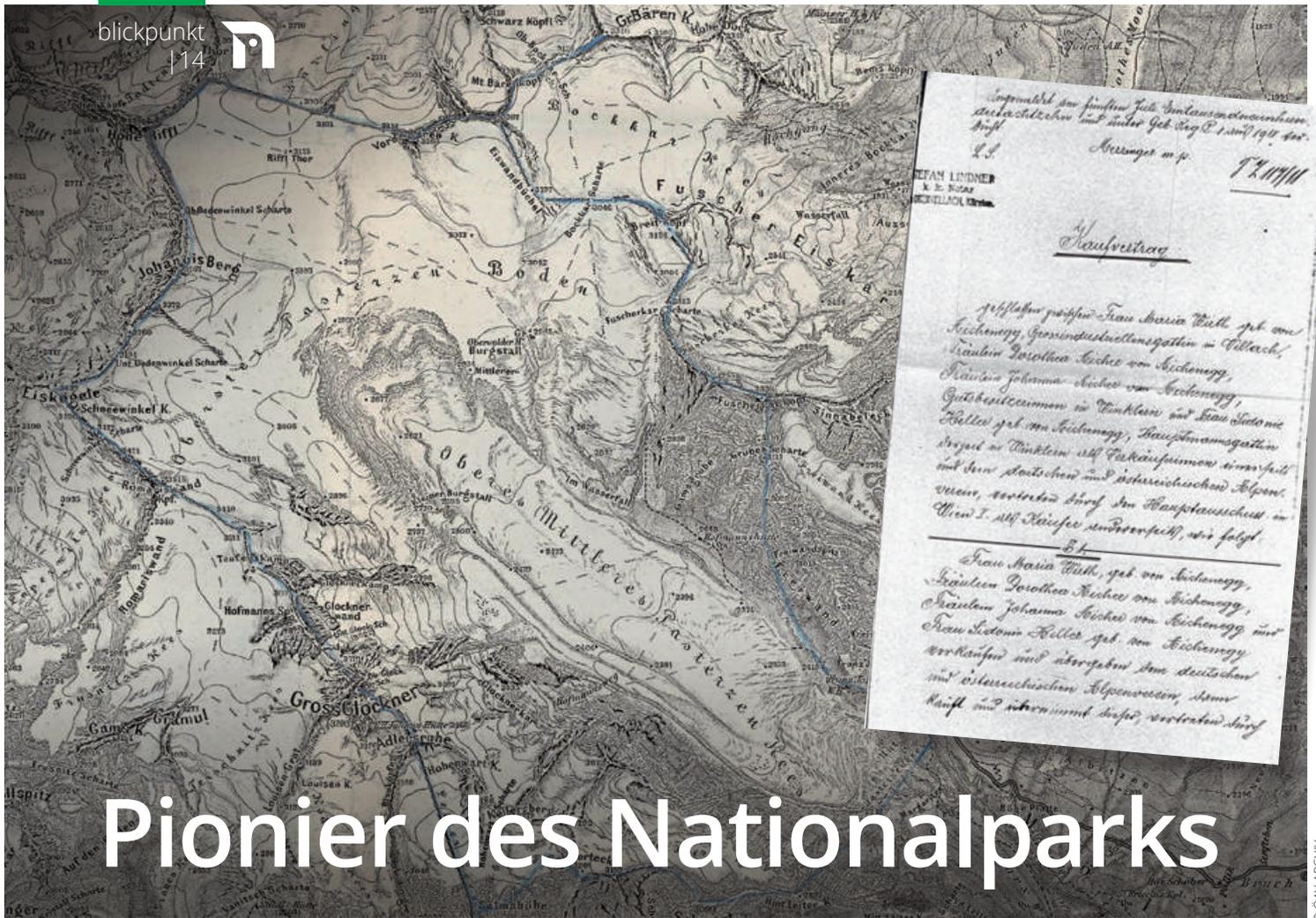
nach einer kurzen, aber landschaftlich sehr imposanten Wanderung den Stappitzer See. „Der Stappitzer See ist das Herzstück des Seebachtales“, erzählt Nationalpark Ranger Christian, der im Sommer das Seebachtal betreut: „Zu Zeiten der Säumerei war das Seebachtal ein wichtiger Verbindungsweg nach Salzburg. Der Korntauern ist heute noch ein gern begangener Pass, dessen ursprüngliche Bedeutung aber vielen nicht mehr bewusst ist.“ Das Seebachtal bietet seltenen Wildtieren optimale Lebensbedingungen. Ein Beispiel ist der Bartgeier, der früher in den Alpen fast ausgerottet war. „Durch die seit 1986 laufende Wiederansiedlung in den Hohen Tauern, ist der Bartgeier im Seebachtal

wieder heimisch.“ Heuer werden am 8. Juni wieder zwei in einem Zuchtprogramm geschlüpfte Jungeier im Seebachtal freigelassen. „Das ist mein persönliches Highlight in diesem Frühsommer“, freut sich Christian: „Einen Bartgeier im Flug zu beobachten gehört für mich immer noch zu den eindrucksvollsten Begegnungen im Nationalpark Hohe Tauern.“ Als Talranger im Seebachtal informiert Christian auch gern über das unerschöpfliche Potenzial seiner Arbeitsstätte: „Es gibt im Seebachtal zum Beispiel den Naturlehrweg, viele schöne kurze und längere Wandertouren oder auch die Rotwildbeobachtung, die einer unserer Berufsjäger begleitet.“

*„Mein Tipp: Vor oder nach einer Wanderung im Seebachtal bietet sich das Besucherzentrum Mallnitz als zusätzliche Attraktion an. In der neu gestalteten, kostenlosen Ausstellung ‚univerzoom nationalpark‘ erfährt man viel über die Wunderwelt des Nationalparks Hohe Tauern. Das sollte man nicht versäumen!“*

Christian Steiner, Nationalpark Ranger





# Pionier des Nationalparks

Der Holzindustrielle Albert Wirth ist mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern untrennbar verbunden. Vor 100 Jahren legte er mit einer Schenkung an den Österreichischen Alpenverein den Grundstein für einen „Naturschutzpark“.



Der Holzindustrielle Albert Wirth ist eng mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern verbunden.

Die Pasterze und der 3.798 Meter hohe Großglockner liegen im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern. Das kommt nicht von ungefähr – das Gebiet rund um den Großglockner ist so etwas wie die Wiege des Schutzgebiets. Vor genau 100 Jahren – 1918 – hat der Villacher Holzindustrielle Albert Wirth ein rund 40 Hektar großes Areal im Bereich des Großglockners dem Österreichischen Alpenverein geschenkt. Der visionäre Unternehmer hat damit einen konkreten Auftrag verbunden: Der neue Besitzer sollte sich dafür einsetzen, dass die Fläche zu einem „Naturschutzpark der Zukunft“ werde.

## Vorbild Yellowstone

Der vermögende Kärntner hatte bei einer Reise in die USA den Yellowstone Nationalpark kennen gelernt und die Idee, wertvolle Land-

schaften dauerhaft unter Schutz zu stellen, nach Österreich mitgebracht. Ein ähnlicher Visionär war im Jahr 1913 August Prinzinger. Der Salzburger Landtagsabgeordnete konnte den Verein Naturschutzpark zum Ankauf von Flächen im Salzburger Stubach- und Amertal bewegen. Auch hier lautete das Ziel, einen Naturschutzpark zu errichten. Die Nationalparkidee war endgültig in Österreich angekommen.

## Seit 1935 unter Naturschutz

Wirth hatte den Wert der einzigartigen Hochgebirgslandschaft erkannt und wollte sie für künftige Generationen bewahren. Im Österreichischen Alpenverein sah er dabei einen wichtigen Verbündeten. Dass die Angst vor der Zerstörung dieses Ökosystems nicht von ungefähr kam, zeigen die Pläne, die Anfang des 20. Jahrhunderts gewälzt wurden. Da war von Hotels, Seilbahnen, Straßen und Parkplätzen die Rede. Um diese Ideen zu verhindern, richtete Maurilius Mayr, Leiter der Fachstelle für Naturschutz des Landes Kärnten, 1932 die dringende Empfehlung an den Alpenverein, der Unterschutzstellung dieser Flächen zuzustimmen. Was dann auch geschah: Seit 1935 ist

Im Jahr 1918 schenkte Albert Wirth eine rund 40 Hektar große Fläche im Glocknergebiet an den Österreichischen Alpenverein.

das dem Alpenverein gehörende Areal Naturschutzgebiet. Der erste Schritt auf dem Weg zum Nationalpark Hohe Tauern war damit getan. Es dauerte allerdings noch Jahrzehnte, bis sich die drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol zur Schaffung des gemeinsamen Schutzgebiets bekannten. Mit der

Heiligenbluter Erklärung im Jahr 1971 war dann endgültig der Weg frei, um in den Hohen Tauern das größte Schutzgebiet der Alpen zu etablieren. Der weitblickende und großzügige Albert Wirth wird mit der Entstehungsgeschichte für immer untrennbar verbunden sein.  
*Claudia Lagler*

## Spannendes Phänomen Permafrost

Über Jahrhunderte hat Permafrost große Felsblöcke zusammengehalten. Das Auftauen des Eises bringt die Felsen in Bewegung und damit neue Gefahren.

Man braucht etwas Zeit. Aber dann sind die Chancen groß, dass man beim Wandern im Salzburger Oberulzbachtal Augenzeuge jenes Phänomens ist, das das Auftauen des Permafrosts im Hochgebirge mit sich bringt. Immer wieder donnern kleine oder größere Felsbrocken und Geröll vom Sattelkar ins Tal.

Nach einem großen Abgang im Jahr 2014 musste aus Sicherheitsgründen der Weg ins Tal neu verlegt werden. „Seit 2005 beobachten wir, wie sich das Sattelkar verändert“, sagt der Salzburger Geologe Ludwig Fegerl, der an einem Forschungsprojekt zum Permafrost im Bereich des Sattelkars mitarbeitet. Rund eine Million Kubikmeter Material sind in dem Kar durch das auftauende Eis instabil geworden. Orthofotos zeigen die Geschwindigkeit, mit der sich die Felsblöcke bewegen: zehn bis 100 Meter pro Jahr. Starke Niederschläge beschleunigen die Bewegung. In kalten Perioden kommt sie wieder zur Ruhe. Das Eis im Boden hielt über Jahrtausende Fels und Schutt wie Zement zusammen.

Wenn wärmere Temperaturen das Eis verschwinden lassen, werden die Schutthalden im Kar instabil. Das Material stürzt in Folge mit lautem Getöse über die rund 200 Meter hohe Felschwelle und hat sich schon mehr als einmal bei starken Niederschlägen



Die Massenbewegung im Sattelkar hat schon mehrfach zur Verlegung des Obersulzbaches geführt. Der Weg wurde aus Sicherheitsgründen auf ein höheres Niveau und an die andere Talseite neu verlegt.

in eine Mure verwandelt. Eine neue Schautafel am Wanderweg informiert über das Sattelkar und das Forschungsprojekt.

### Wichtige Gefahrenabschätzung

Im Nationalpark Hohe Tauern gelten zwölf Prozent der Fläche als Permafrostgebiet. Dazu müssen auf einer Fläche permanent unter minus drei Grad Celsius herrschen.

In dem Forschungsprojekt am Sattelkar versucht die Forschungsgesellschaft Georesearch zusammen mit Vertretern der Ämter für Hydrografie, Wildbach- und Lawinenverbauung und Geologie und anderen Partnern festzustellen, wo in dieser weitläufigen Karlandschaft noch Permafrost im Untergrund existiert. Fraglich ist nämlich, ob aus den Nachbarkaren ähnliche Gefährdungsentwicklungen drohen können. Sensoren messen

Bodentemperatur und Sturzerschütterungen, Wetterstationen liefern Klimadaten.

### Permafrostmonitoring in Kärnten

Im Kärntner Teil des Nationalparks hat man schon vor mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Permafrostmonitoring begonnen. Die Universität Graz und die Technische Universität Graz führen im Dösental, im Gößnitztal, bei der Pasterze und beim Hochtor Messungen durch. Beim Dösenner Blockgletscher gibt es seit 1995 Daten, beim Hinteren Langtalkar seit 1999. Dieses Monitoring zeigt, dass sich die Blockgletscher immer schneller bewegen. Der Lehrweg zu den Blockgletschern im Dösental lädt ein, dem Phänomen Permafrost spannend und erlebnisreich nachzuspüren und die Veränderungen in der Landschaft zu beobachten.  
*Claudia Lagler*

## Persönlicher Multimedia-Guide für Großglockner Hochalpenstraße

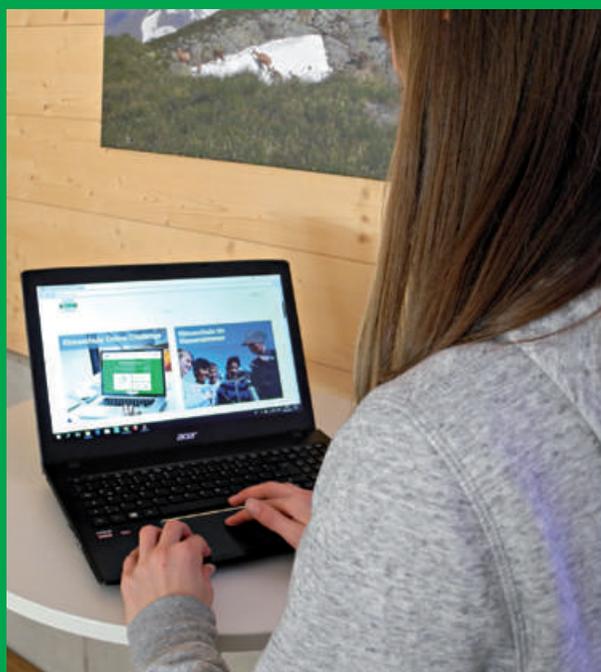


Der direkte Weg zum Multimedia-Guide:  
1. Locandy-App im Play- bzw. Appstore kostenlos runterladen.  
2. QR-Code mit der App einscannen.

Wer auf der Großglockner Hochalpenstraße unterwegs ist, kann sich seit kurzem von einem Multimedia-Guide begleiten lassen. Das funktioniert über App auf dem Smartphone. Der Guide gibt den Besuchern auf ihrer Fahrt einen Einblick in die Besonderheiten der Natur und erzählt in Hörbuchqualität spannende geschichtliche Begebenheiten rund um die Panoramastraße. Durch passende Interaktionen animiert der Guide, selbst aktiv zu werden.



© NPHT



© A. BRÜGGER

Spannend und informativ: die „Klimaschule online Challenge“.

## Klimaschule als Onlinespiel



Das Angebot der Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern wurde mit einem neuen Onlinelernportal erweitert: Auf <http://klima.schule> können Schülerinnen und Schüler an der „Klimaschule online Challenge“ teilnehmen. Acht abwechslungsreiche Module vermitteln die Inhalte der Klimaschule mit vielen Beispielen, Fotos und Videos aus dem Nationalpark Hohe Tauern. Die Klasse kann als Gruppe angelegt werden. Dadurch haben die Lehrpersonen immer einen Überblick, welche Inhalte von den Kindern schon erfolgreich gemeistert wurden. Damit ist die „Klimaschule online Challenge“ auch perfekt für Hausübungen geeignet.

## Gemeinsam mit Milka auf die Alm



Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Milka und dem Nationalpark Hohe Tauern geht in die nächste Runde: Neben Berichten zu den laufenden FreiRaum Alm-Projekten und der Biodiversitätsdatenbank führt Milka dieses Jahr gemeinsam mit einem Rangerteam durch den Almsommer 2018 und ermöglicht Einblicke in die Welt des Nationalparks. Wie wird eigentlich Käse hergestellt und wo findet man Fledermäuse tagsüber? Themen wie diese sind ab Juni [lilaliebtgruen.blog](http://lilaliebtgruen.blog) und auf Instagram zu entdecken. Mehr dazu auf [milka.at/markenationalpark\\_hohe\\_tauern](http://milka.at/markenationalpark_hohe_tauern).



© NPHT/KÄRNTENRUPITSCH

Milka ermöglicht mit „lila liebt grün“ viele Einblicke in die Welt des Nationalparks – im Bild die Retschitzalm mit dem Sonnblick im Hintergrund.



Wie verhalten sich Steinböcke im Raum? Das ist nur eine von mehreren Forschungsfragen, die im Nationalpark untersucht werden.



© NPHTW, MAIR

## Der König der Alpen

**Der Alpensteinbock wird oft als Wappentier des Nationalparks bezeichnet. Doch im Wissen über den König der Alpen gibt es immer noch Lücken, die der Nationalpark mit Forschungsarbeiten zu schließen versucht.**

Der Steinbock war im vergangenen Jahrhundert fast völlig aus den Hohen Tauern verschwunden. Erst Wiederansiedlungen führten dazu, dass es heute wieder eine stabile Population gibt. Der Alpensteinbock steht deshalb auch im Mittelpunkt von Forschungsarbeiten. Genetische Untersuchungen zeigen, dass es trotz der großen Anzahl an Freilassungen mit Tieren verschiedener Herkunft nur eine geringe genetische Vielfalt gibt. Das verwundert nicht, da alpenweit jede Steinbock-Verpaarung etwa einer Fortpflanzung zwischen Cousine und Cousin entspricht. Die Tiere sind alle mehr oder weniger miteinander verwandt.

Der Klimawandel wird durch ein verändertes Nah-

rungsangebot langfristig auch das Raumverhalten von Wildtieren verändern. Deshalb wird dieses Raumverhalten schon seit längerem wissenschaftlich untersucht. Unter Mithilfe der Jägerschaft wurden daher 2017 wieder vier Stück Steinwild besendert und drei weitere Tiere sichtmarkiert. Ein anderer Forschungsschwerpunkt widmete sich der Räudeerkrankung. Da diese Milbe ohne Wirtstier nur beschränkte Zeit überlebensfähig ist, ist sie auf Wirtstiere angewiesen, die zumindest über längere Zeit selbst nicht erkranken. In einem aktuellen Projekt wurde festgestellt, dass von außerhalb der Naturzone erlegten Tieren rund 60 Prozent der als gesund angesprochenen Gämsen und Steinböcke Milben trugen. Auch die Vermessung von Steinbockgehörnen, welche Aussagen über die Entwicklung einer Population ermöglicht, wird weitergeführt. Bisher konnten 498 Gehörne vermessen werden. Über ihr Wachstum können Aussagen über die Entwicklung der Population getroffen werden.

*Gunther Greßmann*

**GASTEINER**  
 KRISTALLKLAR

Und der Moment ist deiner.

#gasteiner

# Abenteuerspielplatz Nationalpark

Spurenlesen, experimentieren, wandern, klettern oder Tiere beobachten: Der Nationalpark Hohe Tauern ist für Kinder und Jugendliche ein großer Abenteuerspielplatz. Gelegenheit, das Schutzgebiet zu entdecken, gibt es viele – ein kleiner Überblick über das Programm für Kinder und ein Tipp für fotobegeisterte Erwachsene.



## Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven

Der Fotoworkshop „Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven“ vermittelt die Leichtigkeit der Fotografie – und das an den schönsten Plätzen im Nationalpark. Auf verschiedenen Touren erhalten die Teilnehmer Einblick in Landschafts- und Makrofotografie. An Fortgeschrittene wendet sich der Reportage-Workshop. In diesem Kurs gibt Fotograf Patrice Kunte Tipps für Reportage, Porträtserie oder Landschafts- und Naturfotografie und erarbeitet mit den Teilnehmern die Grundlagen des fotografischen Geschichtenerzählens.

**Termine:** Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven: 14. bis 17. September

Reportage-Workshop: 19. bis 23. September

**Unterkunft:** Landgasthof Steiner, Feld 10, Matrei i. O. In der Kursgebühr von jeweils € 529,- sind enthalten: Unterbringung im EZ mit HP, Betreuung durch Fotodokumenten und Nationalpark Ranger.

**Information:** nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

## Der Natur auf der Spur

Das Nationalparkcamp im Haus des Wassers beschäftigt sich mit interessanten Naturphänomenen. Es wird in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Alpenverein organisiert. Basisstation ist das Haus des Wassers im Defereggental. Forschen, raften, einfach spielen. Die Hohen Tauern mit ihrer ursprünglichen Natur haben für junge Abenteurer viel zu bieten.

**Termin:** 20. bis 24. August 2018

**Altersgruppe:** 10 bis 12 Jahre

**Kosten:** € 340,-/315,- (für ÖAV-Mitglieder)

**Anmeldeschluss:** 13. August 2018

© NPHT



## Jungforscherclub

Für alle abenteuerlustigen Jungforscher von sechs bis zehn Jahren veranstaltet der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten ein tolles Sommerprogramm. Gemeinsam mit Nationalpark Rangern geht es auf Abenteuertouren durch Wiesen, Wälder und Berge. Der Nationalpark Forscherclub bietet jede Menge Spaß und Abenteuer!

**Termine:** Mallnitz, jeweils montags vom 16. Juli bis 20. August; Oberes Mölltal, jeweils mittwochs vom 18. Juli bis 22. August, 13.30 bis 17 Uhr

**Anmeldung:** Tel.: 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at

## Neuer Lesestoff

Die neuen Ausgaben von „Ranger Rudi“ und dem „Nationalpark Kindermagazin“ bieten wieder viel Lesestoff für naturinteressierte und abenteuerlustige Kinder. Ranger Rudi hat für die aktuelle Ausgabe die Prachtlibelle Frederik interviewt und den Lebensraum Wasser genauer unter die Lupe genommen. Die neue Ausgabe des Kindermagazins ist voll spannender Tier- und Pflanzengeschichten, Bastel- und Ausflugstipps. „Ranger Rudi“ kann unter nationalpark@salzburg.gv.at und das Nationalparkmagazin für Kinder unter nationalpark@ktn.gv.at bestellt werden. Unter <https://hohetauern.at/de/online-service.html> sind sie ebenfalls verfügbar.



## Wildniscamp

Beim Wildniscamp stehen Streifzüge im Hochgebirge, Wildtierbeobachtungen, das Einrichten eines Lagerplatzes sowie Übernachtung im Freien auf dem Programm. Qualifizierte Nationalpark Ranger begleiten die Gruppe auf ihrem Weg in die Wildnis.

Je nach Abenteuerlust kann man zwischen zwei Varianten wählen: Bei Level 1 wird in der Hofrat-Keller-Hütte übernachtet, bei Level 2 unter freiem Himmel.

**Termine:** 23. bis 27. Juli (Anmeldeschluss: 25. Juni)

für Kinder von neun bis elf Jahren und 20. bis 24. August (Anmeldeschluss: 23. Juli) für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Von Mai bis Juni und von September bis Oktober kann das Wildniscamp auch von Schulen gebucht werden.

**Kosten:** € 275,- (alles inklusive ab Parkplatz Hopffeldboden/Neukirchen).

**Anmeldung:** Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg, Tel.: 06562/408 49-33, np.bildung@salzburg.gv.at

## Junior Ranger gesucht

Der Nationalpark Hohe Tauern sucht auch in diesem Sommer wieder Nachwuchsranger. In Kärnten wird das beliebte Ausbildungsprojekt mit Kärntnermilch realisiert. Gesucht werden 15 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren, die in den Beruf des Nationalpark Rangers hineinschnuppern wollen. In Tirol gibt es ebenfalls 15 Ausbildungsplätze für Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 14 Jahren.

**Termine:** 9. bis 13. Juli und 16. bis 20. Juli (Tirol); 16. bis 20. Juli und 23. bis 27. Juli (Kärnten).

In Kärnten kann man sich bis 2. Juni unter [werbung@kaerntnermilch.at](mailto:werbung@kaerntnermilch.at) bewerben, in Tirol bis 8. Juni unter [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at).



© NPHT/KURZHALER

## Nationalparkspürnasen unterwegs

Cooler Abenteuerprogramme für kleine Nationalparkentdecker: Die Nationalparkspürnasen erwarten Insektenuche, das große Krabbeln, Fledermausnächte, Übernachtungstouren, Ziegen melken, Basteln mit Heu oder Steinen, Murmeltiersuche, Wasserspaß und vieles mehr. Vom 9. Juli bis 31. August jeweils Montag bis Freitag in den Nationalparkregionen in Tirol für Kinder ab sechs Jahren.

**Anmeldung und Information:**

[nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at).

© NPHT





# Dem Himmel entgegen

## Eine Etappe auf dem Venediger-Trail

Eine eindrucksvolle Hochgebirgswanderung führt über das Obersulzbachtörl am Fuße des Großvenedigers.

Der Großvenediger ist der höchste Berg im Bundesland Salzburg. Eine Etappe des Venediger-Trails startet in Osttirol und führt über das Obersulzbachtörl zurück auf die Salzburger Seite.

Treffpunkt ist der Parkplatz beim Gasthof Siggen in Neukirchen. Von dort werden die Teilnehmer der geführten Tour bequem mit dem Taxi auf die Südseite, nach Hinterbichel, gebracht. Beim Parkplatz Wiesenkreuz beginnt die Wanderung. Es geht entlang der Straße und teils auf markiertem Wanderweg hinauf bis zur Johannishütte. Ein idealer Ort für eine erste Rast,



© NPHT

bevor es weiter Richtung Obersulzbachtörl geht. Das Gelände wird merklich schroffer und steiler. Der Weg ist nicht markiert und führt über unwegsames Gelände.

Nach zirka drei Stunden Gehzeit ist das Obersulzbachtörl auf 2.918 m Seehöhe erreicht. Ein herrliches Panorama öffnet sich zurück nach Osttirol, nach Norden sieht man schon den bevorstehenden Abstieg. Dort, wo vor geraumer Zeit noch das Obersulzbachkees miteinander verbunden war, findet man heute nur mehr Schotter und Felsen. Der Abstieg ist lang und teilweise heikel zu

gehen, aber der Blick auf die Gletscher und den herrlichen Dreitausender lassen jede Anstrengung vergessen.

Nach dem langen Abstieg erreicht die Gruppe den letzten Stopp – die Postalm. Jetzt steht alles im Zeichen von Rasten und Genießen. Das Tälertaxi bringt die Teilnehmer wieder zurück zum Ausgangspunkt in Neukirchen am Großvenediger. *Stefan Altenberger*



Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg bietet den Venediger-Trail als Sondertour an.

- Treffpunkt:** Gasthof Siggen, Neukirchen
- Termin:** 16. Juni 2018
- Kosten:** € 100,- inklusive Taxikosten (mind. 4 Teilnehmer)

- Schwierigkeit:** sehr anspruchsvolle Tour
- Höhenmeter:** Venediger-Trail im Aufstieg: 1.434 m, im Abstieg: 1.219 m

- Anmeldung:** bis spätestens zehn Tage vor der Tour bei der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern, Tel.: 06562/408 49-33

So frei und weit vom Alltag fühlt man sich selten: Tagelang von Hütte zu Hütte wandern, die einzigartige Hochgebirgslandschaft entdecken und beim Blick auf die Gipfelloandschaft die Unendlichkeit erspüren. Unsere Tipps machen Lust auf Weitwanderungen im Nationalpark Hohe Tauern.

## Auf dem Lasörling Höhenweg von Hütte zu Hütte

Die Wanderer auf dem mehr als 60 Kilometer langen Lasörling Höhenweg werden mit faszinierenden Ausblicken auf Dreitausender, Gletscher und stille Seen belohnt.

Wilde Bergnatur, schmale Grate, weite Matten von Almrosen, kristallklare Seen, Berge, soweit das Auge reicht, überzogen von schneeweißen Gletschern und ein tosender Gletscherbach von außergewöhnlicher Bedeutung. Das bietet der Lasörling Höhenweg in Osttirol.

Das erste Ziel ist die Zunigalm (1.846 m) oberhalb von Matri. Nach einer verdienten Brettljause wandert man weiter zum Zunigsee und zur Arnitzalm (1.848 m). Für geübte und schwindelfreie Wanderer bietet sich auch die Besteigung des 2.776 Meter hohen Großen Zunig an. Ansonsten macht man sich auf den Weg zum malerischen Lackensee – in Richtung Zupalsee Hütte (2.350 m). Hier hat man einen atemberaubenden Blick auf das Venedigergebiet – die größte zusammenhängende Gletscherfläche der Ostalpen.

Weiter geht es zur Lasörling Hütte, Ausgangspunkt für die Besteigung des 3.098 Meter hohen Lasörlings. Die allerschönste Sicht auf den Großvenediger hat man von der Lasnitzenalm. Anstrengend wird der Weg über die Scharfen und Lenken zur Neuen Reichenberger Hütte am Bódensee. Doch ist der Weg einmal geschafft, macht sich eine unvergleichliche Zufriedenheit breit.

Mit der mächtigen Rötspitze als Begleiter an der Seite geht es zur Clara Hütte und von dort aus entlang der faszinierenden Umbalfälle wieder hinab ins Tal zur



© NPHT/M. LUGGER

Pebell- und Islitzeralm (1.513 m). Nach einer halben Stunde Fußmarsch ist der Ortsteil Ströden erreicht, von wo aus man bequem mit dem Postbus zurück zum Ausgangspunkt nach Matri in Osttirol fahren kann.

*Martin Kurzthaler*



leicht

schwer

**Etappen:** Matri – Zunigalm: 2 Stunden,  
Zunigalm – Arnitzalm: 2 Stunden  
Arnitzalm – Wetterkreuz Hütte: 3,5 Stunden  
Wetterkreuz Hütte – Zupalsee Hütte: 1,5 Stunden  
Zupalsee Hütte – Lasörling Hütte: 3 Stunden  
Lasörling Hütte – Berger See Hütte: 2,5 Stunden  
Berger See Hütte – Lasnitzenalm: 2 Stunden  
Lasnitzenalm – Neue Reichenberger Hütte: 3,5 Stunden  
Neue Reichenberger Hütte – Clara Hütte: 3 Stunden  
Clara Hütte – Pebell und Islitzer Alm: 2 Stunden  
Pebell und Islitzer Alm – Parkplatz Ströden: 0,5 Stunden

**Ausgangspunkt:** Matri in Osttirol, Parkplatz Guggenberg

**Endpunkt:** Parkplatz Ströden

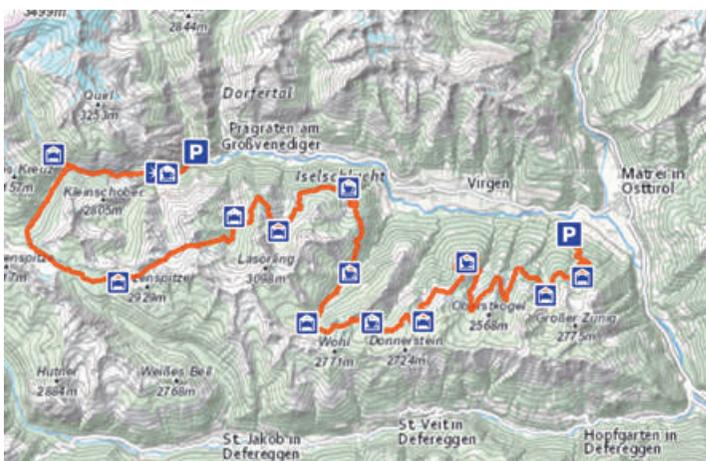
**Länge:** 61,3 km

**Dauer:** 4 Tage

**Schwierigkeit:** mittelschwerig (rote Bergwege)

**Höhenlage:** 2.586 m

**Höhenmeter:** bergauf 3.810 m, bergab 4.195 m



© NPHT



© NPHT/P. ANGERMANN

## Der Tauernhöhenweg

Das Teilstück von der Hagener Hütte in Mallnitz zum Großen Hafner im Maltatal.

Erreichbar ist die Hagenerhütte (2.246 m) entweder zu Fuß in etwa vier bis fünf Stunden von der Duisburger Hütte am Mölltaler Gletscher auf Weg 102 über die Feldseescharte, über Sportgastein (1.575 m) oder – am leichtesten – über die etwa 1.750 m hoch gelegene Jamnigalm im Tauerntal in Mallnitz. Gehzeit ab dort etwa zweieinhalb Stunden. Es empfiehlt sich aus Gründen der Gewöhnung an die Höhe die erste Nacht in diesem voll bewirtschafteten DAV Schutzhaus zu verbringen (und ganz besonders auch wegen Sissi Aschbachers ausgezeichnetem Schweinsbraten).

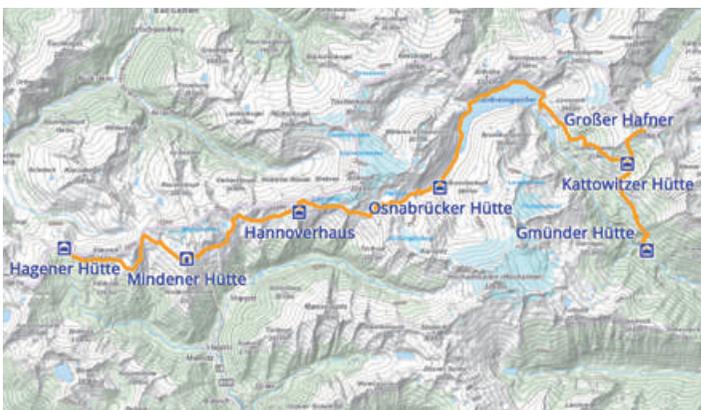
Gestärkt geht es in der Früh auf Weg 102 in südöstlicher Richtung auf dem Tauernhöhenweg bei den Romaten Brettern (Achtung: Bei Restschnee benötigt man hier Steigeisen/Grödl und Pickel) auf teilweise

ausgesetztem Weg in etwa drei Stunden zur nicht bewirtschafteten, aber gut ausgestatteten Mindenerhütte. In weiteren drei bis vier Stunden dann am Weg 502 zum Übernachten auf das bewirtschaftete DAV Hannoverhaus.

Am nächsten Tag auf Weg 502 in östlicher Richtung zunächst bis zur Abzweigung Großelendscharte und dann in nordöstlicher Richtung über die Großelendscharte zur bewirtschafteten Osnabrücker Hütte (2.022 m). Nach einem Mittagessen weiter auf ebenem Weg entlang des Speichersees Kolnbrein zum Berghotel Malta. Daran links vorbei auf Weg 545 (Salzgittersteig) zum Übernachten auf die Kattowitzer Hütte.

Am nächsten Morgen auf Weg 547 in etwa zwei bis drei Stunden auf den Gipfel des Großen Hafner – mit 3.076 Metern der höchste Punkt der Tour – und danach Abstieg zur Gmündner Hütte ins Maltatal.

*Peter Angermann, ÖAV*



© NPHT

leicht

schwer

- Ausgangspunkt:** Hagener Hütte in Mallnitz
- Jahreszeit:** Beste Zeit für diese Tour – auch wegen möglicher Schneefelder in steilem Gelände – Mitte Juli bis Ende September
- Dauer:** 4-Tagestour (3 x Übernachten)
- Charakter:** Nicht unschwierige, aber landschaftlich überwältigende Hochgebirgswanderung auf dem Tauernhöhenweg auf etwa 2.500 bis 2.600 m Seehöhe mit einem Dreitausender zum Abschluss.

Sonderbeilage  
www.tauernfreund.at

# nationalpark freunde

## 25 Jahre

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern

# editorial



Karl Stoss  
Präsident  
Verein der Freunde  
des Nationalparks  
Hohe Tauern

© CHRISTIAN HUSAR

## Eine Herzensangelegenheit

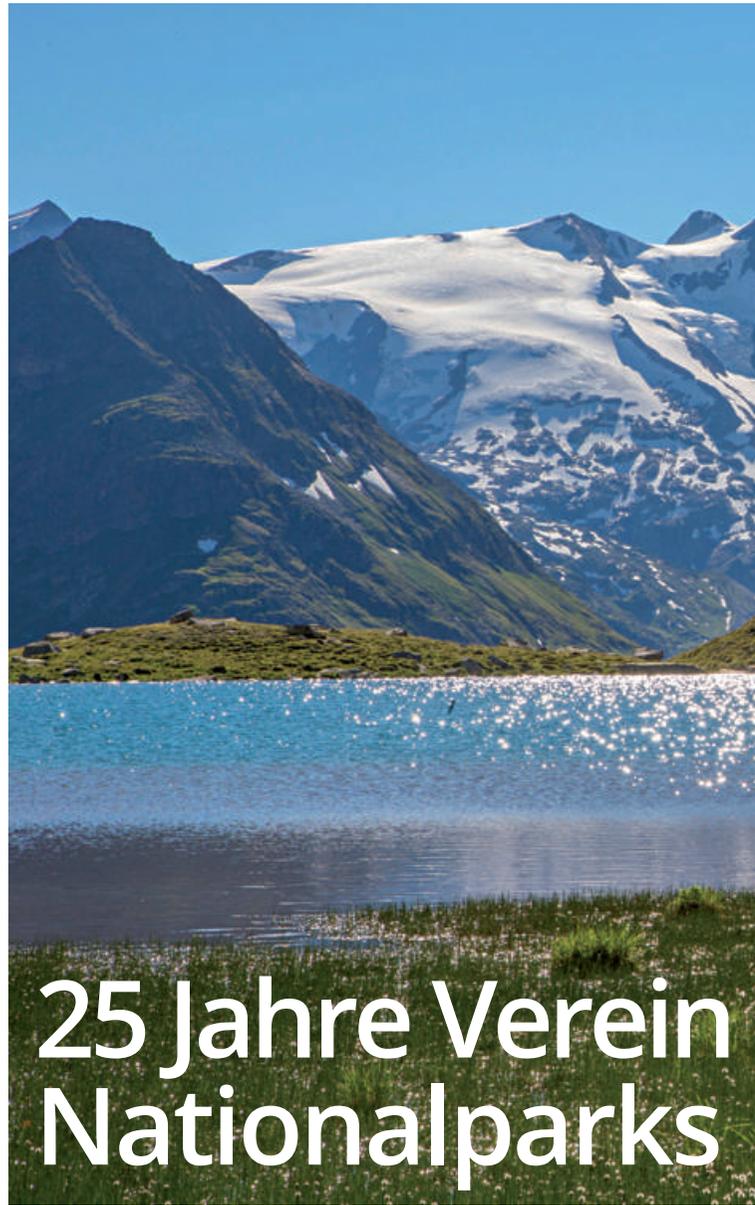
Vor 25 Jahren hat die große europäische Unternehmerpersönlichkeit Klaus J. Jacobs die Idee aufgegriffen, den Schutz der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft der Hohen Tauern auf eine zivilgesellschaftliche Basis zu stellen. Mit seiner Idee, Einzelmitglieder und Wirtschaftsunternehmen in einem Verein zu bündeln und mit den Nationalparkverantwortlichen, der Politik und den NGOs zum Wohle des Nationalparks zu kooperieren, war Klaus J. Jacobs seiner Zeit weit voraus.

Im Sinne unseres Gründungspräsidenten habe ich mich gemeinsam mit meinen Präsidiumsmitgliedern bemüht, diese bahnbrechende Idee fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Viele Personen und Unternehmen sind in den vergangenen 25 Jahren zu echten „Nationalpark-Freunden“ geworden. Mit ihrer Unterstützung ist es möglich, Projekte mit nachhaltiger Wirkung in die Tat umzusetzen. Manche davon strahlen mittlerweile weltweit aus.

Ein besonderes Anliegen war den Verantwortlichen des Vereins immer, die Jugendlichen für die Natur und die Nationalparkidee zu begeistern. Die jungen Menschen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Sie werden Entscheidungen zu treffen haben, die unser zukünftiges Leben maßgeblich mitbeeinflussen werden.

Ich danke allen Mitgliedern des Vereins für ihre Unterstützung. Gleichzeitig ersuche ich Sie auch weiterhin um Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung für den großartigen Nationalpark Hohe Tauern. Nur so können wir als Verein der Freunde auch künftig unseren Beitrag für die Entwicklung des Schutzgebiets leisten.



© NPHT/SEIDL, GRÜNSEE

## 25 Jahre Verein Nationalparks

Das größte Schutzgebiet der Alpen braucht starke Freunde, die mit ihrem Engagement, ihren Ideen und ihrem finanziellen Beitrag die positive Weiterentwicklung unterstützen. Diese Idee stand 1993 hinter der Gründung des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, die der damalige Generaldirektor der Großglockner Hochalpenstraße, Karl Gollegger, mit viel persönlichem Einsatz initiierte.

Die Idee, in den Hohen Tauern einen Nationalpark einzurichten und damit diese einzigartige Landschaft und die weitgehend unberührte Natur für künftige Generationen zu erhalten, ist mehr als 100 Jahre alt. Getragen wurde diese Vision immer auch von einer breiten Allianz von Menschen, die sich für den Natur- und Artenschutz einsetzten. Diese Allianz für



*„Der Nationalpark  
Hohe Tauern ist  
Österreichs Initiative,  
Natur und Kultur einer  
einzigartigen Region im  
Zusammenwirken von  
Mensch und Ökologie zu  
schützen und zu pflegen,  
um sie als Vorbild für den  
bewussten Umgang mit  
dem Erbe der Menschheit  
zu entwickeln.“*

*Klaus J. Jacobs, 1936–2008,  
Gründungs- und Ehrenpräsident*



# der Freunde des Hohe Tauern

das größte Schutzgebiet der Alpen führte 1993 zur Gründung des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern. Das damals erst wenige Jahre bestehende Schutzgebiet sollte sich durch einen breiten, nationalen und internationalen Unterstützerkreis positiv entwickeln können. Karl Gollinger, damals Generaldirektor der Großglockner Hochalpenstraße, initiierte die Gründung des Vereins mit viel persönlichem Einsatz. Klaus J. Jacobs, ein weitsichtiger und großzügiger Unternehmer, griff die Idee auf und schuf 1993 den gemeinnützigen Verein als Plattform.

Der Verein hat das Ziel, die Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern in den Bereichen Bildung, Artenschutz, Forschung und Naturerlebnis zu unterstützen. Die öffentlichen Mittel der drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol sowie des Bundes stellen sicher, dass der Nationalpark seine Kernaufgaben erfüllen kann. Programme und Projekte, die über diese Kernaufgaben hinausgehen,

brauchen die Hilfe von Sponsoren und Unterstützern. Der Verein der Freunde ist die offizielle Sponsoreinrichtung des Nationalparks Hohe Tauern und arbeitet mit den Verantwortlichen im Schutzgebiet eng zusammen. Der Verein stellt rund 500.000 Euro pro Jahr für Projekte zur Verfügung.

### Teil der Nationalparkfamilie

Neben zahlreichen Unternehmen und Partnern, die den Nationalpark fördern, hat der Verein mit rund 3.000 Einzelmitgliedern eine breite und verlässliche Basis von Unterstützern aus dem In- und Ausland. Mit ihren Beiträgen ermöglichen die Einzelmitglieder viele wichtige Projekte. In den vergangenen 25 Jahren hat der Verein mehr als zwölf Millionen Euro an privaten Mitteln aufgebracht. Für den Nationalpark Hohe Tauern waren die Freunde stets mehr als finanzielle Unterstützer. Sie sind zu einem wichtigen Teil der Nationalparkfamilie geworden und Botschafter des Schutzgebiets in aller Welt.

### PRÄSIDENTEN



© VEREIN DER FREUNDE

1993–1995  
Klaus J. Jacobs V,  
Gründungs-  
präsident



© VEREIN DER FREUNDE

1995–1998  
Armin Fehle,  
Ehrenpräsident



© VEREIN DER FREUNDE

1998–2001  
Gernot Langes-  
Swarovski



© VEREIN DER FREUNDE

2001–2007  
Veit Schalle



© VEREIN DER FREUNDE

2007–2013  
Werner Wutscher



© CHRISTIAN HUSAR

seit 2013  
Karl Stoss



# Quelle des Lernens

Wer in unsere Kinder investiert, investiert in die Zukunft. Aus diesem Gedanken entstand vor 18 Jahren die Swarovski Wasserschule im Nationalpark Hohe Tauern. Inzwischen erreicht das Programm 2.500 Schulen auf fünf Kontinenten und bildete seit seinem Bestehen bereits über 500.000 Schüler zu kleinen Wasserbotschaftern aus.

Einige Aktivitäten der Swarovski Wasserschule im Jahr 2017

**Abholzung entgegenwirken:**

3.500 heimische Bäume wurden in Indien, Uganda und Brasilien gepflanzt.

**Zugang zu Wasser ermöglichen:**

6.000 Schüler in Uganda haben dank neuer Wassertanks Zugang zu sauberem Trinkwasser. In Brasilien wurden elf Schulen mit Filtern ausgestattet, um die Qualität des Wassers zu verbessern.

**Sanitäre Einrichtungen bauen:**

Für sechs indische Schulen wurden Waschräume gebaut. Zehn weitere sind in Planung.

[www.swarovskiwaterschool.com](http://www.swarovskiwaterschool.com)

Es steht uns jederzeit zur Verfügung, frisch und rein: Trinkwasser. Für uns ein so selbstverständliches Element, wie die Luft, die wir atmen. Doch in vielen Regionen unseres Planeten ist Trinkwasser ein Luxusgut. Mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung leidet an Wasserknappheit. Jeden Tag sterben 5.000 Kinder an den Folgen von Wassermangel. Die Gründe: unfaire Verteilung, schlechte Wirtschaftslage und mangelnde Infrastruktur.

Daher ist es eines der größten Ziele unserer Gesellschaft, sauberes Wasser in Zukunft für alle Menschen verfügbar zu machen. Die Swarovski Wasserschule, die im Jahr 2000 auf Initiative des Unternehmers Gernot

Langes-Swarovski gegründet wurde, leistet einen wichtigen Beitrag zu diesem Vorhaben. Gemeinsam mit den Experten des Nationalparks Hohe Tauern entwickelte das Unternehmen ein altersgerechtes Lernprogramm für Kinder von acht bis 18 Jahren. Das Ziel ist die nächste Generation für das Thema Wasser zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck besuchen die Nationalpark Ranger, sogenannte Wasserschullehrer, Schulen in Tirol, Salzburg und Kärnten.

**Von Österreich in die ganze Welt**

Unter der Leitung von Nadja Swarovski hat sich dieses zunächst national ausgelegte Projekt in den vergangenen Jahren zu einem globalen Bildungs-



© NPHT

in der DNA von Swarovski tief verankert. Ohne Frischwasser kein Wachstum, das wusste auch Unternehmensgründer Daniel Swarovski. Vor 120 Jahren siedelte er seine Glasschleiferei an den Ufern des Tiroler Wattenbachs an. Er benötigte die Wasserkraft für seine neuartige Schleifmaschine. Im Einklang mit Natur und Mensch zu handeln, ein Leitgedanke von Daniel Swarovski, der bis heute das österreichische Familienunternehmen inspiriert.

### Für die Zukunft ausbilden, jetzt handeln

Elementares Wissen über schutzbedürftige Ressourcen an unsere Kinder weiterzugeben – das ist eines der erklärten Ziele der Swarovski Wasserschule: „Wasser ist unsere wertvollste Ressource, heute wie auch in der Zukunft. Das Programm der Swarovski Wasserschule ist speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet, so können wir unseren Beitrag dazu leisten, dass die Quelle des Lebens auch für zukünftige Generationen bewahrt wird“, sagt Nadja Swarovski, Mitglied des Executive Board. Doch damit nicht genug.

Das Programm möchte auch ganz konkret helfen und basiert daher auf den drei Grundsäulen: Zugang zu sauberem Wasser schaffen, Bildungsinitiativen zum Thema Wasser etablieren, sanitäre Grundversorgung und Hygiene zur Verfügung stellen. Neben dem Schulprogramm gehört in diesen Ländern auch die Errichtung von Trinkwasser- und Sanitäranlagen zur Arbeit der Swarovski Wasserschule.

Sieben Absolventen der renommierten Filmakademie UCLA TFT haben kürzlich eine bildgewaltige Dokumentation über das Programm gemacht. Sie bereisten die Orte, an denen die Bildungsinitiative agiert, sprachen mit Schülern und Lehrern und hielten ihre Eindrücke in großartigen Aufnahmen fest. Das Ergebnis: Ein emotionaler Film, der nicht nur das Bewusstsein für die Ressource Wasser stärkt, sondern auch die Lebensrealitäten der Menschen an den Standorten porträtiert, an denen die Swarovski Wasserschule tätig ist. Der Film wird im Laufe des Jahres in ausgewählten Medien verfügbar sein.

Marlene Burba

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern als erster Partner der Swarovski Wasserschule - in der Folge entwickelte sich daraus ein weltweites Projekt: Schülerinnen und Schüler in Indien, Uganda, China und Brasilien.



ALLE 4 © SWAROVSKI WATERSCHOOL

programm entwickelt. Inzwischen agiert die Swarovski Wasserschule weltweit an den größten Strömen der Welt – von Brasilien über China und Indien bis hin zu Thailand, Uganda und den USA. Jedem dieser Länder stellen sich ganz eigene Herausforderungen zum Thema Trinkwasser. Daher arbeitet die Swarovski Wasserschule vor Ort mit lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen. So wird den Kindern spezielles Wissen über ihre Heimatregion vermittelt. Durch Videochats und persönliche Besuche herrscht ein reger Austausch zwischen den Wasserschülern auf der ganzen Welt.

Ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit Wasser ist

# Eine 25-jährige Erfolgsgeschichte

Die Nationalpark Partnerschulen, die Wiederansiedlung der Bartgeier, die Biodiversitätsdatenbank oder das Haus des Wassers: Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern hat in den vergangenen 25 Jahren viel bewegt.



© NPHT/GRUBER

## Naturerlebnis

Der Verein der Freunde ist stets ein wichtiger Partner, wenn es darum geht, attraktive Besucherangebote zu etablieren.

- Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte: Seit der Eröffnung im Jahr 1998 haben 1.232.752 Menschen die Beobachtungswarte besucht und Einblicke in den Nationalpark erhalten.
- Das 2003 eröffnete Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen betreute bisher 21.124 Besucher.
- An den Exkursionen mit Nationalpark Rangern nehmen pro Jahr rund 16.000 Menschen teil.



© PETRA SPIOLA

*„In den vergangenen 25 Jahren hat der Verein rund zwölf Millionen Euro für Nationalparkprojekte aufgebracht.“*

*Karl Gollegger, Initiator und Schatzmeister des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern*

## Artenschutz

Dem Verein der Freunde ist der Artenschutz als Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität ein großes Anliegen.

- Wiederansiedlung Bartgeier: Seit dem Jahr 1986 wurden im Nationalpark Hohe Tauern 61 junge Bartgeier ausgewildert – in den Alpen sind es 216 Tiere.
- Steinwildforschung: Der Alpensteinbock steht schon seit vielen Jahren im Mittelpunkt von Forschungsarbeiten. Wichtig ist das unter anderem, weil die einst fast ausgerottete Tierart nur eine geringe genetische Bandbreite aufweist.



© NPHT/EGGER

## Forschung

Die Hohen Tauern sind ein Gebiet mit langer Forschungstradition. Der Verein der Freunde unterstützt die Forschung im Schutzgebiet.

- Biodiversitätsdatenbank: Die Biodiversitätsdatenbank enthält vor allem aktuelle Fundmeldungen aus den Hohen Tauern, insgesamt sind es derzeit 350.000 Datensätze mit 11.000 unterschiedlichen Arten.

## Bildungs- und Jugendarbeit

Seit seiner Gründung hat der Nationalpark Hohe Tauern eine führende Rolle in der nationalen Umweltbildung und Weiterbildung. Der Verein ist dabei Partner.

- Die Wasserschule hat seit dem Jahr 2000 insgesamt 74.060 Schülerinnen und Schüler betreut.
- Die Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern erreichte seit 2010 22.487 Schülerinnen und Schüler.
- Insgesamt 71 Nationalpark Partnerschulen erhalten regelmäßig kostenlosen Nationalparkunterricht.



© NPHT/RIEDER



# Partnerschaften für den effektiven Naturschutz

Der Nationalpark steht für eine gemeinnützige und von der Gesellschaft mit hohem Stellenwert versehene Aufgabe. Viele Unternehmen fühlen sich mit diesem gesellschaftlichen Anliegen verbunden. Aber auf welche Art soll man aktiv werden, um nicht dem – oft leider berechtigten – Vorwurf einer oberflächlichen Imagebesserung ausgesetzt zu sein?

Als Erstes sollte man vom alten Sponsoringdenken wegkommen. Sponsoring – man unterstützt eine andere Person oder Institution, um etwas Gutes zu tun – läuft Gefahr, dass sich das Unternehmen in erster Linie mit dem Geld identifiziert, das man der guten Sache zukommen ließ, und nicht mit der guten Sache selbst.

Genauso wie ein Unternehmen sich heute eine Unternehmensstrategie nicht von einem externen Berater entwerfen lassen, sondern diese intern selbst entwickeln sollte (höchstens moderiert von einem unabhängigen externen Experten), sollte man sich bei

glaubwürdigem Umwelt- oder Sozialengagement aktiv in ein solches Projekt einbringen. Nur dadurch kann erreicht werden, dass sich Management und Mitarbeiter mehr und mehr mit den Zielen der guten Sache identifizieren, anstatt mit den Mitteln, die dafür aufgebracht worden sind.

#### Gemeinsames Projekt

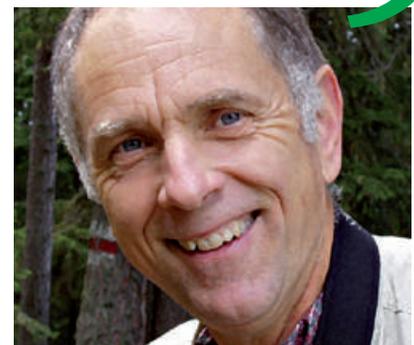
Damit entsteht das Wesen einer guten und erfolgreichen Partnerschaft: die Entwicklung eines gemeinsamen Projekts, in welchem zwei (oder mehrere) Partner ihr spezifisches Know-how und ihre Stärken einbringen können.

Neben dem finanziellen Beitrag hat ein Unternehmen oft ein besseres Verständnis davon, wie ein Projekt zielgerichtet gestaltet werden muss und wie die Erfolge objektiv gemessen werden können. Die Naturschutzexperten, hingegen verstehen besser, wie ein Projekt technisch umgesetzt werden und mit den Interessen anderer Stakeholder abgestimmt werden muss. Bei einer erfolgreichen Partnerschaft müssen sich alle Partner aktiv einbringen, mit den Zielen des Gemeinschaftsprojekts identifizieren und das Projekt als einen Mehrwert für die eigene Institution sehen.

*Christoph Imboden*

*„Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Institutionen und Naturschutz gehören heute zu den effektivsten Methoden der Erhaltung unseres Naturgutes. Auf nationaler und internationaler Ebene gibt es viele Beispiele vom erfolgreichen Zusammenarbeiten zwischen Zivilgesellschaft, Unternehmen und öffentlicher Hand. Im Nationalpark Hohe Tauern wird dies seit vielen Jahren von den Mitgliedern des Vereins beispielhaft und mit großem Erfolg praktiziert.“*

*Christoph Imboden, Berater und Fachbeirat des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern*



# Jeder Beitrag zählt!



© NPHT/SOLVIV ZANKL

## Werden Sie Mitglied im Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt seit 25 Jahren das Schutzgebiet bei wichtigen Aufgaben. Mit den Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren können viele Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte realisiert werden sowie Angebote für Besucher geschaffen werden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 10,- pro Jahr. Mit der Mitgliedschaft ist man nicht nur Teil der großen Nationalparkfamilie. Man hat auch viele Vorteile:

- ↪ Begrüßungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft.
- ↪ Sie erhalten „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- ↪ Kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen aus den Sommer- und Winterprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern.

### Beitritt und Information:

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern  
9844 Heiligenblut, Hof 91  
Tel.: 04825/6161-812  
E-Mail: [tauernfreund@hohetauern.at](mailto:tauernfreund@hohetauern.at)  
[www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at)

## Eine Uhr für Nationalpark Freunde

Anlässlich des Jubiläums 25 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern wurde ein neues Uhrenmodell von Jacques Lemans aufgelegt. Es wurde extra für den Nationalpark Hohe Tauern entworfen: ein klassischer, sportlicher Zeitmesser.

Das grüne Ziffernblatt mit einer Kombination aus arabischen Ziffern und Indexen ist sehr attraktiv und wird von einer sportlichen Lynette und einem Gehäuse aus massivem Edelstahl umrahmt. Die Uhr ist bis zu 10 ATM wasserdicht und hat ein gehärtetes Crystex-Glas. Damit ist sie für Outdoor-Aktivitäten bestens geeignet. Das hochwertige grüne Lederband unterstreicht den markanten Look dieses Modells – eine edle Uhr, die wunderschön grüne Nachhaltigkeit symbolisiert und perfekt die Verbindung zur Natur widerspiegelt.



JACQUES LEMANS

Das Unisex-Modell kostet EUR 149,- exkl. Versandkosten. Auf [www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at) gibt es weitere Modelle. Mit dem Kauf der Uhr werden die Aktivitäten des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt.

### Bestellungen:

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern,  
Tel.: 04825/6161-812 oder  
[elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at](mailto:elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at)



# Heimat Himalaya

Zahlreiche seltene Pflanzen, die man in den Hohen Tauern findet, haben ihren eigentlichen Ursprung im zentralasiatischen Raum.

Edelweiß, Gegenblättriger Steinbrech, Himmelsherold: Das sind nur einige Beispiele für Pflanzen, die in den Hohen Tauern vorkommen und ihre ursprüngliche Heimat im zentralasiatischen Gebirgssystem vom Altai bis zum Himalaya haben. Wie sich die an ihre jeweiligen Lebensräume oft perfekt angepassten Arten über so weite Distanzen verbreitet haben, darüber gibt es verschiedene Hypothesen. Eine davon lautet, dass die Pflanzen während der Eiszeiten über den damals zusammenhängenden Gürtel aus Tundra- und Steppenvegetation eingewandert sind. Nicht auszuschließen ist eine Fernverbreitung von Samen durch Vögel, Wind oder Wasser. „Pflanzen sind viel mobiler, als man immer geglaubt hat“, erklärt der Biologe Peter Schönswetter vom Botanischen Institut der Universität Innsbruck. Nicht immer sind die offensichtlichen Anpassungen

© M. WENDLER

Das bekannteste Beispiel für einen Einwanderer aus Zentralasien: das Alpen-Edelweiß.

an Wind- oder Tierausbreitung auch jene, die für Fernverbreitungen eine Rolle spielen. Eine Frucht des Löwenzahns, die ins Wasser fällt, kann über tausende Kilometer weit getragen werden und dann irgendwo in die Erde gelangen. „Jeder bringt Löwenzahn mit Windausbreitung in Verbindung, aber

bei der Fernverbreitung seiner Früchte spielt Wasser eine viel größere Rolle als Wind“, sagt der Experte.

Das Edelweiß (*Leontopodium*) ist das berühmteste Beispiel für eine Gattung, die ihre Heimat in Zentralasien hat. Verwandte des Alpen-Edelweiß kommen in den Steppen Zentralasiens und in Ostasien vor. Es wird angenommen, dass das Alpen-Edelweiß während der Eiszeit von Zentralasien in die Alpen eingewandert ist. Von den Pyrenäen über die Alpen bis zu den Karpaten findet man das Alpen-Edelweiß häufig. Im Kaukasus gibt es hingegen keine einzige Edelweiß-Art.

Ein anderes Beispiel ist die Gattung *Callianthemum*, die Schmuckblumen. Von dieser Gattung gibt es in den Alpen drei Arten, unter anderem die Korianderblättrige Schmuckblume, die in den Hohen Tauern vorkommt. „Diese drei Arten sind nicht miteinander verwandt“, erzählt Schönswetter. Ihre nächsten Verwandten haben sie in Zentralasien, was auf von einander unabhängige Einwanderungen dieser Arten hinweist. Ganz ähnlich ist das beim Haarschlund (*Comastoma*), einem Enziangewächs. Auch hier sind die nächsten Verwandten der beiden in den Hohen Tauern vorkommenden Arten nicht in den Alpen, sondern in den zentralasiatischen Gebirgen zu finden.

Claudia Lagler

## tauernrätsel

Wie hieß jener Mann, der vor 100 Jahren ein Gebiet rund um den Großglockner zu einem „Naturschutzpark“ machen wollte und dafür den Grund an den Alpenverein schenkte?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Juli 2018 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

**Auflösung:** Die richtige Antwort auf die Frage nach jener geologischen Besonderheit, die in den Hohen Tauern die tiefsten tektonischen Schichten unserer Erde zeigt, heißt „Tauernfenster“.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks, hat Maria Kronbichler aus Walchsee gewonnen.

Sachpreise gehen an: Martina Dohr, St. Gertraud  
Martin und Benjamin Kastner, Kirchbach  
Sabine Müller, Oberndorf  
Claudia Neuner, Scharnitz  
Christiane Thalhammer, Salzburg

# shop

Die Wandersaison startet – und im Nationalpark Shop gibt es einige tolle Begleiter für Touren im Schutzgebiet.



## Praktische Trinkflaschen

Nalgene On the Fly Flaschen im praktischen 0,65 l Format gibt es wahlweise in Iguana Green mit Murmeltier-Druck oder Glacial Blue mit Steinbock-Druck. **Die Flaschen kosten € 11,- pro Stück.**



## Wanderkarten im Set

Mit der Wanderkarte „Nationalpark Hohe Tauern“ im Maßstab 1:50.000 hat man das gesamte Schutzgebiet in handlicher Größe. Die Karten sind nach den Gebirgsgruppen Venediger-, Großglockner- und Ankogel unterteilt. **Das Set kostet € 14,90.**



## Faszinierender Bildband

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Tiroler Anteils des Nationalparks Hohe Tauern ist der Bildband „Nationalpark Hohe Tauern“ erschienen. Wilde Hochgebirgsnatur, alpine Kulturlandschaft und Alpinismus – ein Buch, das Lust auf den Nationalpark macht.

**Der Bildband kostet € 45,-.**

Unter [www.hohetauern.at/shop](http://www.hohetauern.at/shop) finden Sie das gesamte Angebot des Nationalpark Shops. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. Die Nalgene Flaschen sind nur telefonisch bestellbar. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

# Nationalpark Akademie 2018

28. bis 29. Juni 2018

- ↪ **Einführung in die botanische Illustration**  
Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

6. bis 7. Juli 2018

- ↪ **Botanische Hochgebirgstage 2018**  
Lucknerhütte, Kals

10. Juli 2018

- ↪ **Fledermäuse erleben – beobachten – verstehen**  
Besucherzentrum Mallnitz

8. bis 9. August 2018

- ↪ **Das Gößnitztal:**  
Von (Block-)Gletschern, Gebirgsspinnen und Karseen  
Nationalparkhaus Großkirchheim

7. September 2018

- ↪ **Mallnitz vor 17.000 Jahren:**  
Spätglaziale und nacheiszeitliche Landschaftsentwicklung  
Besucherzentrum Mallnitz

13. bis 14. September 2018

- ↪ **Mut zum Risiko – das Finden der Risiko-Balance**  
Hofrat-Keller-Hütte/Obersulzbachtal

26. September 2018

- ↪ **Naturschutzplan auf der Alm**  
Naturschutzkonforme Umsetzung der Maßnahmen  
Nationalparkhaus Großkirchheim

3. bzw. 4. Oktober 2018

- ↪ **Der Nationalpark Hohe Tauern als Lernfeld für vorwissenschaftliches Arbeiten**  
Besucherzentrum Mallnitz

5. Oktober 2018

- ↪ **Wildnisgebiete im Zentrum von Forschung und Bildung**  
Nationalparkzentrum Mittersill

11. bis 12. Oktober 2018

- ↪ **Wasserschule „Light“** – eine Fortbildung der Swarovski Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern  
Besucherzentrum Mallnitz

11. bis 12. Oktober 2018

- ↪ **22. Wildtiermanagementtagung:**  
Von Wildschützen, schmucken Hörnern und Geweihen  
Gemeindsaal, St. Jakob i. D.

Anmeldungen unter  
**Nationalpark Akademie**  
Kirchplatz 2, 9971 Matrei,  
[nationalparkakademie@hohetauern.at](mailto:nationalparkakademie@hohetauern.at),  
Tel.: 04875/5112